LEBENDIGES BRAUCHTUM

TECHNOKULTUR

Wer oder was bestimmt, was Tradition und Brauchtum ist? Wir alle natürlich, indem wir unsere Traditionen pflegen und leben. Doch Traditionen sind nicht selbstverständlich, Krisen- und Kriegssituationen, Globalisierung und Verstädterung tragen dazu bei, dass immer mehr Traditionen verschwinden. Die UNESCO entwickelte ein Abkommen, dass dafür sorgt, dass lebendige Traditionen erhalten bleiben. Wir zeigen, wie es dazu kam.

Von Irma Dubler

Unsere Kultur, unsere Werte und Traditionen sind unsere Wurzeln. Aber ein Baum ohne Wurzeln kann nicht gut wachsen. Und genau da kommt die UNO ins Spiel, genauer gesagt die UNESCO (Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur).
Was bereits mit der Erklärung der Menschenrechte 1948 begann und dann mit den beiden internationalen Pakten über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte sowie über bürgerliche und politische Rechte (1966) erweitert wurde, und vielen anschliessenden Vorstössen zur Wahrung der Natur und des Wissens, mündete 2003 in Paris, anlässlich der 32. Tagung der Generalkonferenz, in einem neuen Abkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes der Mitgliedstaaten.
Die UNESCO macht deutlich, dass das immaterielle Kulturerbe dazu beiträgt, den Austausch und das Verständnis zwischen den Menschen zu fördern. Über das hinaus ist das immaterielle Kulturerbe auch immer Triebfedern für kulturelle Vielfalt und garantiert eine friedliche, nachhaltige Entwicklung. Und Frieden ist doch, was wir alle wollen.

Das UNESCO Abkommen von 2003

Dafür hat die UNESCO ein Abkommen entwickelt in dem sich die ratifizierenden Staaten zu verschiedenen Mitteln und Wegen, das immaterielle Kulturerbe ihrer Völker zu bewahren, verpflichteten. Dieses Abkommen wurde von der Schweizer Bundesversammlung am 20. März 2008 genehmigt und trat im selben Jahr im Oktober in unserem Land in Kraft.

So definiert die UNESCO das immateriellen Kulturerbe:

Es sind Praktiken, Darbietungen, Ausdrucksweisen, Kenntnisse und Fähigkeiten, welche die Gesellschaft oder Teile davon als ihr Kulturerbe betrachten. Dazu gehören auch die damit verbundenen Instrumente, Objekte, Artefakte und Kulturräume.

Das Kulturerbe wird weiter gegeben an die nächste, kommende Generation. Das bedeutet, dass es lebt und geachtet wird. Es wird von der Gesellschaft fortwährend neu geschaffen und weiterentwickelt, weil die Menschen in Auseinandersetzung mit ihrer aktuellen Umwelt und in Interaktion mit ihrer Natur und Geschichte stehen. Das immaterielle Kulturerbe vermittelt uns das Gefühl von Identität und auch von Kontinuität.
So kann das erleben des eigenen Brauchtums dazu führen, andere Kulturen mehr zu respektieren und so auch den Respekt vor Vielfalt und Kreativität zu fördern.

Nicht zu fördern sind Traditionen, die nicht mit den Menschenrechten und der gegenseitigen Achtung von Menschen in Einklang stehen. Das immaterielle Kulturerbe manifestiert sich in mündlich überlieferten Traditionen und Ausdrucksweisen, dazu braucht es auch die Sprache, darstellende Künste, gesellschaftliche Rituale und Feste, aber auch Wissen im Umgang mit der Natur und dem Universum, sowie traditionelle Handwerkstechniken.

Jeder ratifizierende Staat verpflichtet sich, Massnahmen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes auf seinem Hoheitsgebiet zu ergreifen, doch dazu muss erst einmal eine Inventarliste erhoben werden. Steht diese Inventarliste bereit, dann soll das Bewusstsein und der Respekt für immaterielles Kulturerbe gefördert werden.
Ausserdem fördert der Staat auch die Dokumentation des Kulturerbes sowie wissenschaftliche, technische oder künstlerische Untersuchungen des eigenen Kulturerbes.

Die Liste der lebendigen Traditionen
Und so veröffentlichte das Bundesamt für Kultur im Oktober 2011 eine Liste von lebendigen Traditionen in der Schweiz. Diese Liste wurde 2017 mit weiteren Eintragungen ergänzt, heute stehen auf dieser Liste 199 Traditionen.
Diese Liste soll langfristig das Kulturerbe der Schweiz dokumentieren. Ein direkter finanzieller Nutzen geht aus der Liste nicht hervor. Doch jeder kann mitmachen und eine Tradition für die Aufnahme in der Liste einreichen. Dieser Antrag wird dann geprüft und anschliessend gegebenenfalls in die Liste aufgenommen.

Technokultur wird Tradition und Brauchtum
Auf diesem Weg kam auch die Zürcher Technokultur, als wichtiger Teil des Zürcherischen Stadtlebens mit auf die Liste. Manche von uns erinnern sich vielleicht noch an 1992, als die erste Street Parade, ein kleines Grüppchen von 1000 tanzenden Individuen die hinter zwei Lovemobiles durch die Zürcher Strassen zogen. Es war die Idee eines

Mathematikstudenten Namens Marek Krynski, der sich von der Love Parade in Berlin inspirieren liess. Mittlerweilen ist die Street Parade ein Grossereignis, dass jedes Jahr rund eine Million Menschen anzieht, Tag und Nacht dauert und für mediale Beachtung sorgt, weit über unsere Landesgrenzen hinaus. Nach nur 26 Jahren ist aus einer studentischen Idee eine städtische Tradition geworden. Und vielleicht hilft es uns ja auch, wenn wir dieses Brauchtum beobachten, den Respekt gegenüber den Menschen, die es leben, zu fördern.

Übrigens haben es nebst der Zürcher Techokultur folgende weitere Traditionen bei der letzten Aktualisierung auf die Liste geschafft:

Aareschwimmen in Bern – Alpinismus –Appenzeller Holzschnitzerei –Badenfahrt –Braderie dans l'Arc Jurassien –Chlefele –Cultura die grotti nella Svizzera italiana –Gewinnung und Austausch von bäuerlichem und gärtnerischem Saatgut –Gotthard-Geschichten – Grosse Berner Renntage (Seifenkistenrennen) – Hom Strom –Internationales Inferno-Skirennen Mürren –Liestaler Banntag – Mammut Flossrennen –Naturjodel und Jodellied «No e Wili» – Nomadische Kultur der Schweizer Jenischen und Sinti – Novena di Natale a Morcote – Open Air-Festival-Kultur –Platzgen – Raclette comme pratique sociale – Revue genevoise – Sculptures et constructions en neige à La Chaux-de-Fonds – Selbstverwaltung des Autonomen Jugendzentrums AJZ Biel – Sennensattlerei – Sgaffito – Solennité de Morat – St. Galler Buchkultur – Stadtgärtnern –Teilen und Verteilen in Alpgenossenschaften –Volksmusik in Graubünden – Wohngenossenschaften

WEITERE INFORMATIONEN

Möchten Sie mehr zu unseren lebendigen Traditionen erfahren? Unter folgendem Link könne Sie sich weiter informieren:

http://www.lebendige-traditionen.ch